

31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

In diesem Brief lesen Sie:

Seite 279



Taschengeld –
Geld für die
eigene Tasche

Seite 280

Der erste
Schulranzen

Seite 281



Frühstück und
Pausenbrot –
die Starthelfer
für den Schultag

Seite 282



Der Schuleintritt –
auch für Eltern ein
wichtiger Schritt

Seite 283

Was nicht
auf dem
Stundenplan
steht

Hausaufgaben

Seite 284



Hausaufgaben –
der beste Platz

Seite 284

Hausaufgaben –
wie viel Hilfe ist
nötig?

Seite 286



Die Freizeit nicht
vergessen!

Seite 286

Adressen-
verzeichnis

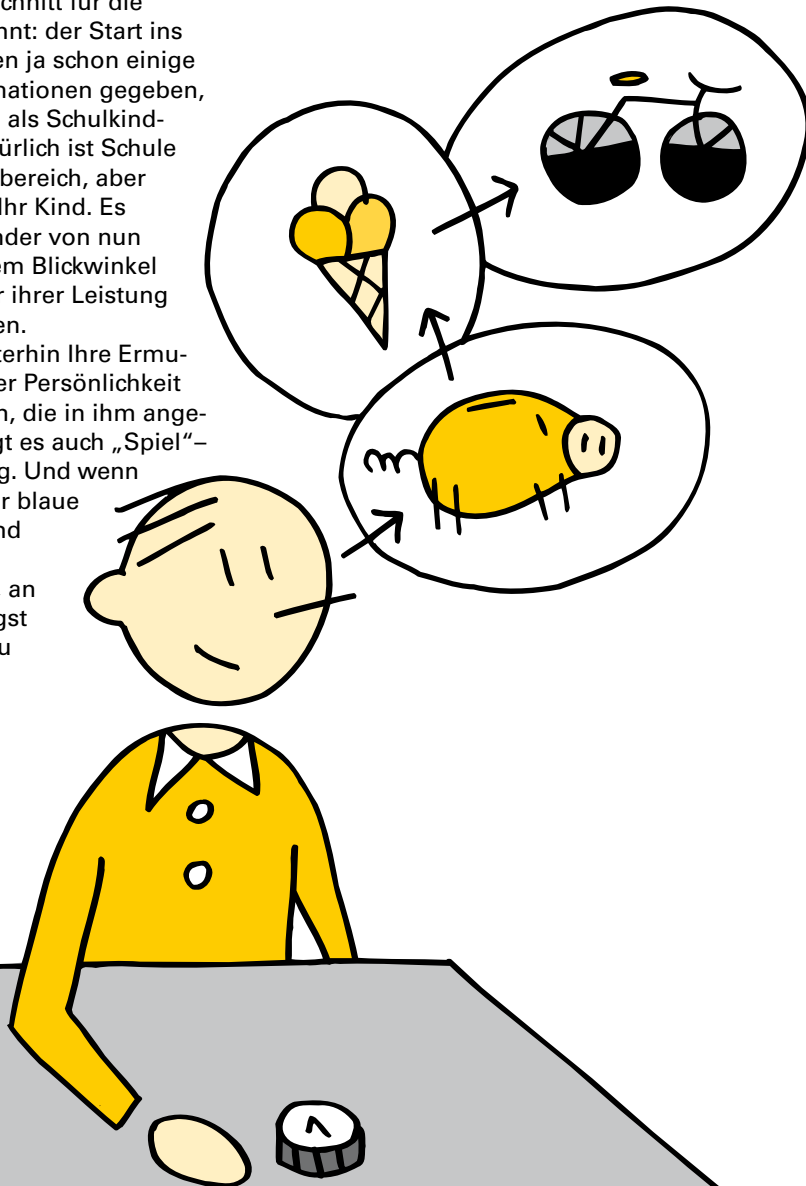
31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Ihres Kindes!

Es ist ein bedeutender Geburtstag, weil ein neuer Lebensabschnitt für die meisten Kinder beginnt: der Start ins Schulleben. Wir haben ja schon einige grundlegende Informationen gegeben, nun möchten wir Sie als Schulkind-Eltern begleiten. Natürlich ist Schule ein wichtiger Lebensbereich, aber nicht der einzige für Ihr Kind. Es wäre ganz falsch, Kinder von nun an nur noch unter dem Blickwinkel ihres Verhaltens oder ihrer Leistung in der Schule zu sehen.

Ihr Kind braucht weiterhin Ihre Ermutigung, um sich zu der Persönlichkeit entwickeln zu können, die in ihm angelegt ist. Dazu benötigt es auch „Spiel“-Räume zur Erprobung. Und wenn es sich dabei ein paar blaue Flecken (äußerlich und innerlich) holt, dann braucht es einen Ort, an den es sich ohne Angst zurückziehen kann, zu seiner Familie, wo Vertrauen und Liebe es erwarten.



Taschengeld – Geld für die eigene Tasche

Der sechste Geburtstag bietet sich auch zur Einführung eines regelmäßigen Taschengeldes für Ihr Kind an – vielleicht mit einer hübschen Geldbörse als Geschenk dazu.

Taschengeld – den Begriff sollten Eltern wörtlich nehmen: Es ist Geld für die eigene Tasche. Das bedeutet, es handelt sich um einen bestimmten Betrag, der dem Kind regelmäßig, unabhängig von Leistung oder „Bravsein“ und zu seiner freien Verfügung gegeben wird.

Der Umgang mit Geld muss gelernt werden, und wie viele andere Dinge lernt man das am besten durch eigenes, praktisches Tun. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass Geld „weg“ ist, wenn man es ausgibt.

Sicher fällt es schwer zuzusehen, wenn das Taschengeld gleich am ersten Tag am nächsten Kiosk in Süßigkeiten umgesetzt wird. Reden kann man ja darüber – aber verbieten oder kontrollieren oder gar das Taschengeld wieder entziehen hilft nicht weiter. **Wenn ein Kind über sein Taschengeld nicht allein verfügen darf, wird es gar nicht lernen können im Umgang mit Geld eigene Verantwortung zu übernehmen.**

Die wird es natürlich genauso wenig lernen, wenn die Eltern nach jedem „Verschwinden“ des Geldes ihrem Liebling gleich wieder etwas zustecken. Es gibt ja auch Kinder, die ihr eigenes Geld nicht anrühren wollen. Wenn man, gerührt oder beeindruckt von dieser „Sparsamkeit“, zur Erfüllung jedes Wunsches immer wieder in den eigenen Geldbeutel greift, erreicht man das Ziel auch nicht.

Sechsjährige werden erst noch lernen

Tipps:

- **Taschengeld ist Geld für die eigene Tasche!**
- Ein Kind lernt den eigenverantwortlichen Umgang mit Geld am besten:**
- wenn es regelmäßig den gleichen Betrag zur Verfügung hat,
- wenn es nicht ständig Vorschriften hört, was es nun kaufen soll und was nicht,
- wenn es nicht mit Taschengeldentzug bestraft wird,
- wenn es nicht dauernd „Vorschüsse“ oder „Extrazahlungen“ bekommt.

vorausschauend in die Zukunft zu planen. Es wäre daher zu viel von ihnen verlangt, sich das Geld über einen längeren Zeitraum „einteilen“ zu müssen. Es bietet sich daher an, ihnen das Taschengeld wöchentlich zu geben. Aber wie viel? **Ein Einheits-Taschengeld, das für alle Kinder richtig ist, gibt es sicher nicht.** Jedes Kind lebt schließlich in einer anderen Situation. Die Höhe ist abhängig vom Alter der Kinder, vom Einkommen der Familie, von der Kinderzahl, die bedacht werden muss, und von dem, was die Kinder mit dem Betrag bestreiten sollen. **Aber die Höhe des Taschengeldes sollte auch nicht zu sehr davon abweichen, was „üblich“ ist unter den Freundinnen und Freunden oder den Kindern in der Klasse.** Das Taschengeld sollte auch die Angelegenheit der Eltern sein. Wenn etwa Großeltern oder andere Angehörige dem Kind ab und an oder gar regelmäßig etwas zustecken wollen, sollten Sie dies nicht mit dem Taschengeld „verrechnen“ oder kommentarlos

31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

Der erste Schulranzen

in die Tasche des Kindes wandern lassen.

Es ist „Extra-Geld“, und was damit geschehen soll, braucht – je nach Höhe des Betrages – eine eigene Vereinbarung. Was sollte ein Kind vom Taschengeld bestreiten? In diesem Alter wirklich nur seinen kleinen, persönlichen „Luxus“, wie zum Beispiel kleineres Spielzeug oder Leckereien. Erst mit zunehmendem Alter können Kinder die Entscheidungsfreiheit und damit die Verantwortung dafür übernehmen, wie sie mit dem entsprechenden Taschengeld ihre Freizeit- und Konsumwünsche regeln oder auch „Pflichtausgaben“ wie Anziehsachen oder Schulmaterial bestreiten.

Das Thema „Umgang mit Geld“ ist mit diesen Tipps zum ersten Taschengeld natürlich noch nicht ausreichend behandelt. In vielen Familien sorgen Geld- und Konsumwünsche der Kinder für reichlich Konfliktstoff. Wir werden daher in späteren Briefen dieses Thema wieder aufgreifen.

Das Jugendamt der Stadt München hat ein Faltblatt zum Taschengeld herausgegeben. Es liegt diesem Elternbrief bei und informiert auch über eine angemessene Höhe des Taschengelds für Münchner Kinder.

Der Kauf des Schulranzens ist für das angehende Schulkind meist eine aufregende Sache, schließlich ist er ein Zeichen seiner kommenden „Größe“. Es sollte ihn daher mit aussuchen dürfen, denn es muss ihn ja einige Jahre auf seinem Rücken tragen!

Ihr Kind wird danach entscheiden, ob der Ranzen in seinen Augen „schön“ ist; Sie als Eltern sollten noch weitere Maßstäbe anlegen, es geht schließlich um die Sicherheit und Gesundheit Ihres Kindes. **Ein schlecht sitzender und zu schwerer Schulranzen führt zu einer Fehl- oder Überbelastung der Wirbelsäule und damit zu Haltungsschäden.**

Der Ranzen passt,

- wenn er nur im Brustbereich der Wirbelsäule aufliegt,
- nicht wesentlich breiter als die Schultern ist und mit der Schulterhöhe abschließt.

Der Ranzen sollte außerdem

- mindestens 4 cm breite, gut gepolsterte Tragegurte haben
- und mit wenigstens drei reflektierenden „Katzenaugen“ ausgestattet sein.

Diese erhöhen die Sicherheit des Kindes im Straßenverkehr, weil es in der Dämmerung oder Dunkelheit besser gesehen wird.

Es kommt einiges an Gewicht zusammen, das Ihr Kind täglich auf dem Rücken schleppen muss. Daher sollten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind darauf achten, dass sich im Schulranzen kein unnötiger Ballast ansammelt.

Um den Kindern „den Rücken freizuhalten“ ist es in den Schulen zunehmend üblich, nur die Hefte und Bücher mit nach Hause zu geben, die für die Hausaufgaben gebraucht werden. Alles andere bleibt am Platz des Kindes in der Schule.



Frühstück und Pausenbrot – die Starthelfer für den Schultag

Das Frühstück und das Pausenbrot sind für Ihr Kind das Sprungbrett in den Tag.

Die richtige Ernährung fördert nämlich nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Fähigkeit zur Konzentration.

Erst einmal sollten Sie natürlich ausreichend Zeit einplanen, damit Sie und Ihr Kind mit einem gemeinsamen Frühstück langsam starten können. Wenn Sie dabei selbst noch eilig Sachen zusammensuchen oder im Stehen noch schnell eine Tasse Kaffee herunterspülen, kann sich diese Hektik leicht auf Ihr Kind übertragen und diese Unruhe wird es mit in die Schule nehmen.

Es gibt Kinder, die am Morgen wenig essen mögen. Dann sollte man sie auch nicht zwingen. Die Verpflegung für die

Pause muss dafür umso reichhaltiger und ausgewogener ausfallen. Vollwert- und Milchprodukte sowie ein wenig Obst sind immer richtig. Lassen Sie Ihr Kind mitentscheiden, was es mitnehmen möchte. So können Sie sich sicherer sein, dass die „Pause“ auch gegessen wird. **Süße Snacks oder zuckerhaltige Getränke sollten Sie ihm nicht mitgeben. Die puschen die Konzentration nur kurz hoch und lassen sie dann umso schneller wieder absinken.**

Kinder benötigen übrigens mehr Flüssigkeit als Erwachsene. Ihre Körperoberfläche ist im Verhältnis zum Gewicht nämlich größer und sie bewegen sich mehr. Daher brauchen Kinder auch am Vormittag etwas zu trinken: Milch, ungesüßten Tee oder Obstsaft.

Das mit Liebe hergerichtete Pausenfrühstück bedeutet für Ihr Kind auch ein Stück Begleitung in seinem Schulalltag.

31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

Der Schuleintritt – auch für Eltern ein wichtiger Schritt

Für die meisten Eltern ist der Schuleintritt ihres Kindes eine ebenso aufregende Sache wie für das Kind selbst. Erinnerungen an eigene Schulerlebnisse kommen wieder hoch und die müssen nicht immer gut gewesen sein. Sie machen sich natürlich Gedanken darüber, wie ihr Kind zurechtkommen wird. Mit dem Schuleintritt müssen Eltern ihr Kind wieder ein Stück weit loslassen. **Mutter und Vater müssen sich daran gewöhnen, dass ihr Kind in der Schule seine eigene Erlebniswelt hat.** Da ist es ganz normal, dass beim Überschreiten dieser Schwelle auch etwas mulmige Gefühle aufkommen: Angst vor dem Neuen, Abschied, Trauer... Es fällt leichter, diesen Übergang zu bewältigen, wenn Sie sich Ihre Empfindungen eingestehen. Auch Eltern müssen ja mit dem Schuleintritt ihres Kindes neue Beziehungen knüpfen, die sie sich nicht freiwillig aussuchen können: zu Lehrerinnen und Lehrern und zu anderen Eltern aus der Klasse. Die Frage: „Werden wir gut miteinander auskommen?“ wird Sie genauso beschäftigen wie die Frage, ob Ihr Kind gute Beziehungen aufbauen kann.

Dabei braucht das Kind Ihren Rückhalt, aber es soll und will in der Schule ohne Sie zurechtkommen, es will seinen eigenen Platz dort finden, seine eigenen Beziehungen knüpfen und seine eigenen Erfolge und Misserfolge erleben.

Vielleicht gehört Ihr Kind zu denjenigen, die recht einsilbig reagieren, wenn Sie es gleich nach der Schule fragen: „Na, wie war's denn?“ Seien Sie nicht enttäuscht – vielleicht erzählt es ja später,



vielleicht auch erst beim Schlafengehen, was es erlebt hat. Es kommt gerade bei Erstklässlern häufig vor, dass die Meinung der Lehrerin oder des Lehrers überaus wichtig wird, ja mehr zu zählen scheint als die von Mutter oder Vater. Sie werden sich wahrscheinlich öfters anhören müssen: „Die Frau X oder Herr Y hat aber gesagt...“ Kein Grund zur Eifersucht. **Für Ihr Kind ist es jetzt überaus wichtig, in der Schule geliebt und geachtet zu werden.** Es steht ja einer Konkurrenz von meist über 20 Mädchen und Jungen gegenüber und wirbt um die Zuwendung und Aufmerksamkeit der Lehrerin oder des Lehrers. Es hilft Ihrem Kind sehr, wenn es spürt, dass Sie ihm seine Schwärmerei nicht übel nehmen.

Was nicht auf dem Stundenplan steht

Schulanfänger müssen viel mehr lernen als schreiben, lesen und rechnen. Sie müssen über ungewohnt lange Zeit aufmerksam sein, stillsitzen, hinhören... Auch wenn das Kind bisher regelmäßig den Kindergarten besucht hat, muss es jetzt begreifen, dass seine Eltern oder es selbst nicht mehr entscheiden können, ob und wann es zur Schule geht. Es muss lernen, sich an allgemeine Regeln zu halten, muss meist zur selben Zeit wie all die anderen das Gleiche tun, ob es nun Lust hat oder nicht. Es muss damit zurechtkommen, eben nicht immer die Oder der Schnellste und Beste zu sein.

Noch mehr gehört gerade am Anfang zur Bewältigung eines Schulalltags: Es muss sich im Klassenzimmer, in der Sitzordnung, im Pausenhof orientieren. Es muss neue Beziehungen aufbauen. **Sie müssen nun nicht erschrecken über all diese Anforderungen, die meisten Kinder sind begierig und bereit sie zu erfüllen.** Aber wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Kind in den ersten Wochen erschöpft nach Hause kommt. Es hat wirklich viel geleistet. **Kein Wunder, dass sich die Kinder abregieren müssen.** Jedes Kind macht das auf eine andere Weise. Manche müssen toben, raufen oder schreien, andere trödeln, bummeln oder träumen vor sich hin. Das alles sind ganz normale Reaktionen. Ermöglichen Sie ihm daher seine ganz persönliche Entspannungspause, wenn es aus der Schule kommt.

Hausaufgaben

Es soll ja Kinder geben, die ihre Hausaufgaben sofort und ohne Aufforderung erledigen – in vielen Familien entbrennen jedoch rund um die Hausaufgaben regelmäßig größere Diskussionen.

Auch Hausaufgaben-Machen will gelernt sein, und nicht für jedes Kind passen die gleichen Regeln.

Manche Eltern bestehen darauf, dass ihre Kinder die Hausaufgaben gleich nach dem Mittagessen erledigen – wohl aus der Sorge heraus, ihre Sprösslinge könnten sich sonst vor dieser Pflicht drücken und zu lange herumtrödeln. Aber bei den Kindern ist es wie bei uns Erwachsenen: Die Leistungskurve fällt gerade um die Mittagszeit auf ihren Tiefstand und baut sich erst am Nachmittag wieder zu einem zweiten Höchststand auf. Außerdem brauchen die meisten Menschen zu einer geistigen Arbeit eine gewisse Anlaufzeit.

Lassen Sie also Ihr Kind ausprobieren, welcher Zeitpunkt der beste zur Erledigung der Hausaufgaben ist. Es muss dabei ja einen ganz neuen Rhythmus finden: „Wann lerne ich am besten, wann spiele ich am liebsten, wann haben meine Freundinnen und Freunde frei?“

Für manche Kinder ist es hilfreich, wenn die Eltern kleine Rituale schaffen, die ihnen helfen, die Zeit einzuteilen zwischen Essenszeit, Zeit für Gespräche, Spielzeit und Hausaufgabenzeit.

Allmählich sollte der gefundene Rhythmus dann zur Gewohnheit werden, von der es natürlich auch mal Ausnahmen geben darf, wenn etwas Besonderes ansteht. Für Eltern gilt es dabei ein Gleichgewicht zu finden zwischen der Selbstverantwortlichkeit des Kindes und einer Unterstützung, die es ihm erleichtert, seine Aufgaben zu erledigen.

31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

Tipps:

- Hausaufgaben sollen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, selbstständig etwas zu erarbeiten und der Lehrerin/dem Lehrer zeigen, was diese tatsächlich verstanden haben.
- Lob spornt mehr an als Kritik.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie ihm zutrauen, seine Aufgaben auch alleine zu schaffen.
- Jedes Kind ist stolz, wenn es eine Lösung selbst gefunden hat. Eine kleine Unterstützung, um ihm auf die Sprünge zu helfen, ist daher sinnvoller als dem Kind alles „vorzusagen“.
- Hausaufgaben sollen nicht zur „Vollzeitbeschäftigung“ am Nachmittag werden. Gerade Schulkinder brauchen genügend Zeit für Bewegung, Spiel, Entspannung.

Hausaufgaben – der beste Platz

Da haben Sie vielleicht extra einen Arbeitsplatz für Ihr Kind hergerichtet, vielleicht sogar einen Kinderschreibtisch gekauft, der in der Höhe mitwachsen kann und dessen Arbeitsplatte sich schräg stellen lässt, dazu den passenden Stuhl, der ein bequemes Sitzen erlaubt – und nun liegt Ihr Kind auf dem Boden und malt Buchstaben in sein Heft. Macht nichts! **Wichtiger als das Drumherum ist, dass Ihr Kind mit Eifer, Konzentration und Spaß seine Aufgaben fertig stellt.** Lassen Sie Ihr Kind den Platz finden, an dem es am besten arbeiten kann. **Das können in der ersten Zeit durchaus verschiedene Plätze sein.** Irgendwann wird

es seinen Schreibtisch schon akzeptieren, der ja Gott sei Dank mitwächst! Vielleicht steht er ja auch falsch, Ihr Kind mag lieber im Wohnzimmer oder am Küchentisch arbeiten als in seinem Kinderzimmer. Wie gesagt, es kommt nicht so sehr darauf an, an welchem Platz das Kind seine Hausaufgaben macht, sondern viel mehr darauf, dass es dort Ruhe und gutes Licht hat und dass es sich dort wohl und sicher fühlt. Zur Ruhe gehört auch, dass der Platz freigeräumt ist, der Fernseher nicht läuft, seine Geschwister es nicht stören und Mutter bzw. Vater nicht direkt neben ihrem Kind ein ausführliches Telefonat führen.

Hausaufgaben – wie viel Hilfe ist nötig?

Die Antwort ist einfach: so wenig wie möglich. Nicht Sie sollen die Hausaufgaben erledigen, sondern Ihr Kind, denn Lehrer wollen nicht sehen, was Sie können, sondern was Ihr Kind kann. Jedes Kind braucht die Mutter, den Vater, also Eltern, die hinhören und mitfühlen, keine Zweitlehrer. Selbstverständlich kann es eine Antwort erwarten, wenn es Sie etwas fragt. Dabei müssen Sie ihm ja nicht gleich die Lösung vorsagen. Eine Gegenfrage hilft ihm vielleicht selbst auf die Sprünge, dann haben Sie beide Grund zur Freude. Es gibt einen großen Unterschied zwischen Kontrolle und Anteilnahme. **Kontrolle bremst, Anteilnahme ermutigt.** Wenn ein Kind hört: „Es interessiert mich, darf ich mal sehen, was du gemacht hast?“, wird es seine Hausaufgaben gerne zeigen. Angemessenes Lob spornt mehr an als Tadel. Stellen Sie das heraus, was es



besonders gut gemacht hat. **Auf Fehler aufmerksam zu machen ist etwas anderes als daran herumzumäkeln.** Während manche Kinder es überhaupt nicht leiden können, wenn ihnen ständig jemand „über die Schultern schaut“, arbeiten andere Kinder am liebsten, wenn ein Elternteil neben ihnen sitzt. Diese Zuwendung gibt ihnen Sicherheit. Aber Kinder sollten es allmählich schaffen, auch ohne diese „Rückendeckung“ zu arbeiten. Gewöhnen Sie Ihr Kind in diesem Fall langsam an einen räumlichen Abstand, bis es die Hausaufgaben selbstständig macht und nur dann auf Sie zukommt, wenn es wirklich etwas nicht versteht. Wie lange sollten Schulanfänger für die Hausaufgaben brauchen? Am besten klären Sie auf dem ersten Elternabend zusammen mit den anderen Eltern und der Lehrkraft, was diese erwartet, welche Zeit sie für die Hausaufgaben im Schnitt veranschlagt. Sicher hat jedes Kind sein eigenes

Arbeitstempo. **Bei Sechsjährigen ist jedoch die Konzentrationsfähigkeit bei einer Aufgabenstellung, die sie sich nicht selbst gewählt haben, noch relativ kurz;** wenn es nach 10 oder 15 Minuten eine kurze Pause machen will, nützt das mehr, als es schadet. **Insgesamt sollte eine Dreiviertelstunde für Erstklässler reichen, um die Hausaufgaben zu erledigen.** Wenn Ihr Kind regelmäßig länger braucht, sollten Sie einmal mit der Lehrerin/dem Lehrer und auch anderen Eltern darüber sprechen. Vielleicht geht es anderen Kindern auch so und es sind einfach zu viele Hausaufgaben oder Sie bekommen ein paar hilfreiche Tipps, die Ihrem Kind helfen können. Wenn Ihr Kind nachmittags betreut wird, etwa im Hort, hat es seine Hausaufgaben wohl in der Regel erledigt, wenn Sie wieder zusammen sind. Trotzdem ist es wichtig, dass Sie sich die Hausaufgaben gemeinsam anschauen. Damit zeigen Sie Ihrem Kind Ihre Anteilnahme an seinem Alltag.

31. Brief - Alter des Kindes: 6 Jahre

Die Freizeit nicht vergessen!

Sicher, ein guter Start ins Schulleben ist wichtig für Ihr Kind – doch darf sich jetzt in der Familie nicht alles nur noch um die Schule drehen! Achten Sie darauf, dass Ihr Kind genug Zeit zum Spielen hat und viel Gelegenheit zur Bewegung, und darauf, dass sein „Terminkalender“ nicht mit allerlei Freizeitkursen vollgestopft ist. **Die „Frei“-Zeit eines Kindes sollte wirklich die Zeit sein, über die es frei verfügen kann.**

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt



Impressum:

Verantwortlich:

Landeshauptstadt
München
Sozialreferat,
Stadtjugendamt

Text:

Monika Meister

Überarbeitung:

Claudia Stiebels

Gestaltung:

Kunst oder Reklame,
München

Illustration:

Jonas Distel

Fotos:

Imgorthand, S. 281;
kallejipp/photocase.
de, S. 282; supersizer,
S. 285; Jeannine Jirak/
photocase.de, S. 286

© 2017

Landeshauptstadt
München, Abdruck
nur mit schriftlicher
Genehmigung.

Adressenverzeichnis

Kreisjugendring - München - Stadt

Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Tel. 51 41 06 - 0
www.kjr-m.de

Referat für Bildung und Sport

Sportamt, Info-Center
Bayerstr. 28, 80335 München
Tel. 233 - 8 42 25
www.muenchen.de

Stadtjugendamt

Ferienangebote

Tel. 233 - 3 38 33
www.muenchen.de/ferienangebote

Der ideale Begleiter für alle Ferien

Langeweile in den Ferien? Das kann mit dem Münchner Ferienpass nicht passieren! Er gilt von den Weihnachtsferien bis zu den Herbstferien und ist für Kinder und Jugendliche von 6 bis einschließlich 17 Jahre.

www.muenchen.de/ferienpass
Tel. 233 - 3 38 22

Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?

Rufen Sie uns an Tel. 233 - 4 71 90
oder schicken Sie uns eine Mail:
erziehungsinformation.soz@muenchen.de

Sie können die Elternbriefe auch
online erhalten unter
www.muenchen.de/elternbriefe